



Nach Rumendingen mit «Chnüttele»

Die Rundwanderung ab Wynigen führt uns zum Strassen- und Bauerndorf Rumendingen, das enge Beziehungen zu Wynigen hat. Unterwegs können Gruppen oder Familien den Rumendinger-Osterbrauch «Chnüttele» praktizieren. Wir nehmen uns in Rumendingen Zeit zum Betrachten der reichhaltigen, bäuerlichen Bauten. Über den Aussichtspunkt Tannwald-Höhe erreichen wir nach rund zwei Stunden wieder Wynigen.

Beim **Bahnhof Wynigen** starten wir bei der Infotafel der Bernischen Wanderwege und wechseln durch die Unterführung die Bahnseite. Im ersten Abschnitt folgen wir dem markierten Wanderweg in Richtung Niederösch. Nach den letzten Häusern der **Schmiedematt** überqueren wir die Hauptstrasse und gehen kurz auf der Zufahrtsstrasse in Richtung Rumendingen. Nach ca. 200 Metern zweigt der Wanderweg rechts ab, der ebenfalls Teilstrecke der **E-Bike-Route 899** ist. Anfangs **Birchliwald** entdecken wir rechterhand den Wynigenbach, der hier seinen Lauf

nach Alchenstorf fortsetzt. Ohne grosse Steigungen geniessen wir den Wald, wo wir am Ende einen Ausblick aufs Alchenstorfer-Wil haben. Hier folgen wir nicht mehr dem gelb markierten Wanderweg, sondern linkerhand dem Veloweg 899, zuerst in Nähe des Waldrandes und dann bis zum geteerten Strässchen, wo in einem Häuschen mit Kässeli **Rumendinger-Knoblauch-Spezialitäten** angeboten werden.

Wir folgen dem Veloweg noch einige hundert Meter auf der Anhöhe in Richtung Niederösch, halten aber inne und überblicken das Rumendinger-Täli mit dem Chänerechbach, haben Sicht auf den Jura im Norden und auf die Kiesgrube im Süden. Wie der Chänerech macht auch die Dorfstrasse eine langgezogene Kurve, an der die Gehöfte von Rumendingen locker aufgereiht stehen. Als während der letzten Eiszeit der Abfluss der Emme bei Burgdorf durch die Eismassen versperrt war, floss sie je nach Ausdehnung des Rhonegletschers über Bickigen-Rumendingen ab, später über Wynigen-Alchenstorf, resp. Riedtwil.



Unterdorf Rumendingen

Foto Ernst Burkhalter

Den Veloweg verlassen wir nach Erreichen der Teerstrasse und wandern nun links hinunter ins **Unterdorf** zur **Schreinerei Holzart**, bzw. zum Bauernhof mit den vielen Milchkühen gegenüber. Wer hier wohnt zeigt uns ein grosses Plakat an der Scheune: Barbara Matter, die Gewinnerin der Landfrauenküche 2020. Beidseitig der Strasse bewundern wir die bauernherrschaftlichen Stöcke aus dem 19. Jahrhundert.

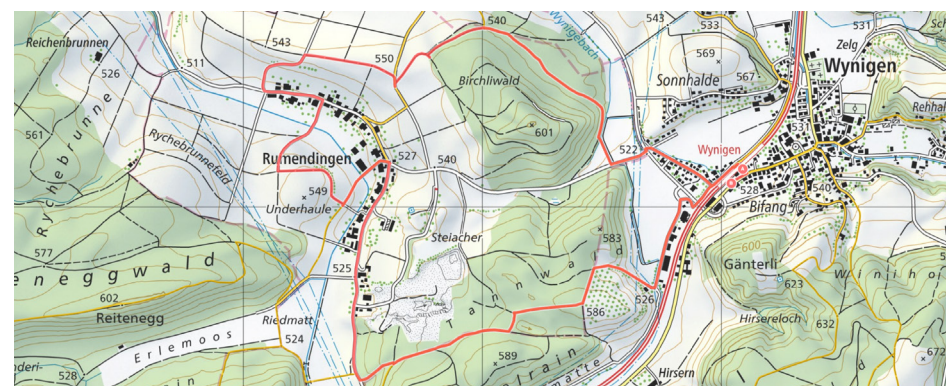
Nach dem nächsten grossen Bauernhaus zweigen wir rechts ab, überqueren den Chänerech und steigen in einer leichten Kurve die Halde hinauf. Etwa auf halber Höhe zweigt ein Feldweg links ab und führt uns zu einer Hecke. Beim Abstieg am Ende der Hecke bietet sich ein Blick zum Karolinenheim, zur Neuüberbauung Cholimatte, zum alten Spittel (früher Armenhaus) und zur Kiesgrube. Anstatt den Weg über das Chänerechbruggli wählen wir links abzweigend den Wanderweg bis zur Dorfstrasse Pt. 527. Dabei erhalten wir eine andere Ansicht des **Oberdorfes**, als wir sie dann von der Dorfstrasse aus haben, der wir bei der Kreuzung rechts abzweigend folgen. Die letzten Häuser rechts der Dorfstrasse gehören zur Stiftung Karolinenheim, wo Menschen mit Beeinträchtigungen wohnen und u.a. Holzspielwaren herstellen. Ein Besuch des **Karo-Ladens** lohnt sich.

Wanderroute:

Strecke: 7,3 km

Auf-/Abstiege: 160m

Wanderzeit: 2h



Nun machen wir uns auf den Rückweg und wandern auf der Strasse in Richtung Bickigen an der **Kiesgrube** vorbei, bis wir den Wanderwegweiser links in den **Tannwald** erreichen. Diesen markierten Wanderweg durch den Wald steigen wir hoch und werden auf der **Tannwaldhöhe** durch ein Ruhebänkli belohnt. Den Abstieg weiterhin auf gelb markiertem Weg zurück zum Bahnhof Wynigen finden wir mühelos.

Chnüttele

Das Wandern in Gruppen – gerade auch mit Kindern – kann mit dem alten Osterbrauch der Rumendinger aufgelockert werden. In der **Erinnerungsschrift 1100 Jahre Rumendingen 1986** ist das «Chnüttele» wie folgt beschrieben: «Am Ostersonntag treffen sich Männer und Knaben, jeder mit einem Knüttel aus Holz von ca. 70 cm Länge und ca. 6 cm Durchmesser. Einer wirft seinen Knüttel weg, die andern versuchen, ihren Knüttel möglichst nahe an denjenigen des Werfers zu werfen. Wer am weitesten weg ist, bekommt einen Hick in seinen Knüttel. Der ganze Haufen der Teilnehmer bewegt sich – fast wie ein Umzug – in Richtung einer Wirtschaft, früher regelmässig ins benachbarte Rudswilbad. Frauen, Mädchen und kleine Kinder begleiten den Zug und beteiligen sich heute auch selbst am Werfen... Die Kosten der Tranksame in der Wirtschaft werden im Verhältnis der erhaltenen Hicke unter die Teilnehmer aufgeteilt.»